Nr. 430. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutſchland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 14. September 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Tod der Kaiſerin von Oeſterreich.

An der am Sonnabend ſtattfindenden Leichenfeier werden, wie nunmehr beſtimmt feſtſteht, außer dem deutſchen Kaiſer die Könige von Sachſen, Rumänien und Serbien theilnehmen.

Der Vertreter des Bundesraths, Bundespräſident Ruffi, ſowie die Bundesräthe Deucher, Hauſer, Brenner und der Vizekanzler Schatzmann ſind geſtern Nachmittag in Genf eingetroffen; ſie wurden auf dem Bahnhofe von dem Bundesrathe Lachenal, dem ſchweizeriſchen Geſandten in Wien, de Claparede, und zwei Mitgliedern der Genfer Regierung empfangen. Dem Vernehmen nach wird ſich der Bundesrath, der nunmehr bis auf zwei Mitglieder vollzählig in Genf anweſend iſt, im Laufe des Abends nach dem Hotel Beaurivage begeben, um die Vertreter des Kaiſers von Oeſterreich zu begrüßen.

Die feierliche Schließung des Sarges der Kaiſerin Eliſabeth fand geſtern in Genf in dem Trauergemach ſtatt. Der Feier wohnten das geſamte Gefolge der Kaiſerin, der Bundesrath Lachenal, der Generalprokurator Navazza und die Aerzte Reverden, Goſſe und Megevand bei. Es wurde ein Protokoll über die Schließung des Sarges verleſen und daſſelbe ſodann von den Vertretern der Behörden und den Aerzten unterzeichnet. Das Trauergemach war ſeit geſtern für Jedermann verſchloſſen, eine Ausnahme wurde nur für das Perſonal des Hotels Beaurivage gemacht, welches eines prachtvollen Kranz niederlegte.

Der „N. Fr. Pr.“ zufolge iſt das Teſtament der Kaiſerin Eliſabeth, Altofen 1896 datirt, am Montag eröffnet worden. Es iſt ziemlich kurz und eigenhändig niedergeſchrieben; der Kaiſer kennt den Inhalt. Schloß Lainz ſoll der Lieblingstochter Erzherzogin Valerie zufallen, während das Achilleion auf Korfu (welches, wie es heißt, noch nicht verkauft iſt) an die Erzherzogin Giſela, die älteſte Tochter, übergehen ſoll. Der Kaiſer behält das Nutzungsrecht am Baarvermögen, das für die Enkelkinder beſtimmt iſt, beſonders für die Erzherzogin Eliſabeth, die Tochter der Kronprinzeſſin. Das Teſtament enthält Legate für die Hofdamen und Perſonen aus der Umgebung der Kaiſerin. Der Millionen werthe Privatſchmuck der Kaiſerin ſoll bereits vor Jahren verkauft und der Erlös theils zum Bau des Achilleions, theils zur Unterſtützung fürſtlicher Verwandter verwendet worden ſein.

Profeſſor Dr. Schott, der die Kaiſerin Eliſabeth in Bad Nauheim behandelt hat, äußerte, die Kaiſerin ſei nach Nauheim gekommen mit einer ausgeſprochenen Herzerweiterung (dilatatio cordis) und ziemlich ſchlechtem körperlichen Befinden. Die Herzerweiterung ſei durch Auskultation, Perkuſſion und mittelſt Röntgen-Strahlen mehrfach konſtatirt worden. Durch die Badekur und durch lokale Behandlung ſei das Leiden gehoben worden, und die Kaiſerin habe mit normalem, gekräftigtem Herzorgan Nauheim verlaſſen. Sie habe alle Ausſicht gehabt, ſehr alt zu werden. Bei der letzten Konſultation vor der Abreiſe habe man ihr gerathen, im nächſten Jahre die Kur frühzeitig zu wiederholen. Die Kaiſerin antwortete darauf: „Nun gut, dann werde ich alſo am 1. Mai wiederkommen.“

Wiederholt ſoll der Kaiſer die Hoffnung ausgeſprochen haben, daß das furchtbare Ereigniß die ſcharfen Gegenſätze der Parteien mildern werde.

Am Sonnabend Morgen erhielt der Kaiſer noch einen Brief der Kaiſerin mit der Nachricht, daß ſie ſich außerordentlich wohl fühle.

Die Baronin Rothſchild theilt mit, daß ſie die Kaiſerin Eliſabeth bereits früher anläßlich eines Beſuches in ihrer Genfer Villa gewarnt habe, ohne polizeilichen Schutz in der Schweiz zu reiſen, da es daſelbſt von Anarchiſten wimmelt; die Kaiſerin bezeichnete jedoch jede polizeiliche Bewachung als zu läſtig.

Der Zar richtete einen langen eigenhändigen Beileidsbrief an den Kaiſer von Oeſterreich.

Der Vizebürgermeiſter Matuska in Peſt ſandte folgende Depeſche an den Magiſtrat Berlins: Die Haupt- und Reſidenzſtadt Peſt nimmt die Worte wahrer Theilnahme des Magiſtrats und der Stadtverordneten Berlins in ihrem tiefſten Schmerze über den Verluſt der Nation mit wärmſtem Danke entgegen. — In Peſt haben die Sammlungen für das Monument der Kaiſerin Eliſabeth bisher 40 000 Gulden ergeben.

Auf Befehl des Militärkommandanten von Krakau hat geſtern Mittag in Warſchau ein Trauergottesdienſt im Feldlager von Mokotow ſtattgefunden. Die Offiziere erſchienen mit Trauerband; auch private Perſonen durften an der Trauerfeier theilnehmen.

Die Audienz des ungariſchen Miniſterpräſidenten Baron Banffy beim Kaiſer dauerte eine halbe Stunde. Der Kaiſer nahm die durch Baron Banffy übermittelte Beileidskundgebung der ungariſchen Regierung entgegen. Die Beileidskundgebung der ungariſchen geſetzgebenden Körperſchaften wird ſelbſtſtändig erfolgen.

Am Sonnabend werden ſämtliche Wiener Banken und Handelsinſtitute Mittags geſchloſſen werden.

Die Kaiſergruft bei den Kapuzinern auf dem Neuen Markt in Wien iſt gegenwärtig wegen der zu treffenden Vorbereitungen für die Beiſetzung der Leiche der Kaiſerin für den allgemeinen Beſuch geſchloſſen. Die Kapuzinerkirche, die ganz ſchwarz ausgeſchlagen wird, wird erſt von heute ab bis nach dem Leichenbegängniſſe geſchloſſen bleiben. Die Leiche der Kaiſerin wird vorläufig in der Vorhalle der Kaiſergruft beigeſetzt werden. In dieſer befindet ſich aber jetzt noch der Sarg mit der Leiche des am 24. Mai d. J. verſtorbenen Erzherzogs Leopold einſtweilen beigeſetzt. Dieſe Leiche wird daher ebenfalls proviſoriſch im ſogenannten neuen Grufttheile beigeſetzt. An dem frei werdenden Platze wird einſtweilen bis zur endgültigen Beiſetzung die Leiche der Kaiſerin beigeſetzt werden. Die Leiche der Kaiſerin iſt in der Reihenfolge der in der Kaiſergruft beigeſetzten Leichen die 127. Bezüglich eines endgültigen Beiſetzungsplatzes iſt bisher noch keine Beſtimmung getroffen. Bemerkenswerth iſt, daß man wegen des Platzes einigermaßen in Verlegenheit ſein wird, da der Raum in der Kaiſergruft ſchon ſo ſehr beſchränkt iſt, daß unbedingt an eine Erweiterung bald gedacht werden muß. Dieſer Platz kann nur gewonnen werden, wenn man den angrenzenden Garten des Kloſters benutzt.

* * *

Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Genf: Lucheni erzählte dem Unterſuchungsrichter (wie größtentheils ſchon berichtet wurde), er ſei Dienſtag nach Genf gekommen in der Abſicht, den Herzog von Orleans zu ermorden. Da dieſer abgereiſt war, fuhr er nach Evian, woſelbſt er den Herzog zu finden hoffte. Er fand ihn aber nicht und kehrte am Donnerſtag nach Genf zurück. Am nächſten Tage erfuhr er, daß die Kaiſerin Eliſabeth angekommen ſei; er faßte ſofort den Plan, ſie zu ermorden, und lauerte vor dem Hotel. Am Sonnabend Mittag ſah er, wie die Kaiſerin das Hotel verließ und wie der Portier ſie nach der Dampferſtation wies. Er ſchloß, daß die Kaiſerin wegfahren wolle, eilte voraus, nahm in der Nähe der Station Aufſtellung, lehnte ſich an ein Baum, nahm das Mordinſtrument in die linke Hand und legte den linken Arm auf die Bruſt, daß man die Waffe nicht ſehen konnte. Als die Kaiſerin vorüberkam, führte er mit dem linken Arm einen heftigen Stoß auf ihre Bruſt und lief davon.

* * *

Die Anarchiſten ſuchen bereits Lucheni von ſich abzuſchütteln; das anarchiſtiſche Zentralkomitee in London erläßt eine Erklärung, welche die Komplottmeldung dementirt und den Genfer Mord als die That eines Wahnſinnigen bezeichnet. Das Komitee kenne nicht einmal den Namen des Mörders. — Die einflußreichen Züricher Preßorgane proteſtiren jetzt ſchon dagegen, aus der Mordthat Konſequenzen wie Beſchränkung des Aſylrechts, internationale politiſche Polizet ꝛc. zu ziehen, und erklären die Mißwirthſchaft Italiens als alleinige Quelle derartiger Schandthaten.

Der „Vorwärts“ bringt zu der Ermordung der Kaiſerin von Oeſterreich einen Artikel, in welchem er auch des Falles Nobiling gedenkt. Das ſozialdemokratiſche Blatt ſchreibt: „Hoffentlich darf man zu der Unabhängigkeit der Schweizer Gerichtsbehörden das Vertrauen haben, daß ſie von berufener und unabhängiger Seite den Geiſteszuſtand des Attentäters auf das genaueſte unterſuchen laſſen und nicht, wie Bismarck im Falle Nobiling, die Unterſuchung des Geiſteszuſtandes des Attentäters durch ein Machtwort verhindern. Wenn wir auch meinen, daß der Fall vor Allem die Irrenärzte zu beſchäftigen haben ſollte, ſo zweifeln wir doch nicht daran, daß man ſich bemühen wird, ihn politiſch zu fruktifiziren, daß man ihn zu einer Hetze gegen alle unbequemen Parteien auszubeuten ſuchen wird. Kein Verſtändiger könnte ein ſolches Verfahren billigen.“ Bekanntlich iſt ſ. Z. feſtgeſtellt, daß Nobiling bei vollem Verſtande war, und Lucheni proteſtirt ſelbſt energiſch dagegen, daß man ihn für geiſtig geſchwächt halte.

* * *

Ueber tragiſche Todesfälle im öſterreichiſchen Kaiſerhauſe giebt die „Frankf. Ztg.“ eine Ueberſicht: Kronprinz Rudolf von Oeſterreich-Ungarn ſchied am 30. Januar 1889 im Jagdſchloſſe Mayerling freiwillig aus dem Leben. — Herzogin Sophie von Alençon, Schweſter der Kaiſerin, die einſtige Braut Ludwigs II. von Baiern, fand im Mai 1897 den Flammentod in Paris. — Kaiſer Maximilian I. von Mexiko, Schwager der Kaiſerin, wurde am 19. Juni 1867 in Queretaro erſchoſſen. — Erzherzog Wilhelm Franz Karl, Hoch- und Deutſchmeiſter, ſtarb im Sommer 1894 in Baden bei Wien in Folge Sturzes vom Pferde. — Erzherzog Johann von Toskana, welcher allen Würden entſagt und den Namen Johann Orth angenommen hatte, verſcholl in Südamerika auf hoher See. — König Ludwig II. von Baiern, Vetter der Kaiſerin, endete am 13. Juni 1886 durch Selbſtmord, indem er ſich im Starnberger See im Wahnſinn ertränkte. — Graf Ludwig von Trani, Prinz beider Sizilien, Gemahl der Herzogin Mathilde in Baiern, ſtarb in Zürich durch Selbſtmord. — Erzherzogin Mathilde, die Tochter des Feldmarſchalls Erzherzog Albrecht, fand den Tod im Palais ihres Vaters, indem ihr Kleid durch ein brennendes Zündhölzchen in Flammen gerieth. — Erzherzog Ladislaus, Sohn des Erzherzogs Joſef, verunglückte auf der Jagd durch Entladung ſeines Gewehrs. — Nun iſt auch noch die Kaiſerin Eliſabeth ermordet worden!

* * *

Darauf, daß die künſtleriſchen Neigungen und Anlagen der Kaiſerin Eliſabeth von Oeſterreich ein väterlich Erbtheil waren, iſt bisher noch kaum hingewieſen worden. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Franz Joſefs I. läßt der Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin und Wien, für Oeſterreich ein großes Prachtwerk erſcheinen: „Unſer Kaiſer“, Gedenkbuch der fünfzigjährigen Regierung, zugleich ein Lebens- und Charakterbild Kaiſer Franz Joſefs I. von Karl Ed. Klopfer. In dieſem künſtleriſch ſehr vornehm ausgeſtatteten, warm und lebend geſchriebenen, an neuem Material reichen Werke leſen wir nun u. A.:

„Eliſabeth Amalia Eugenia, die zweite Tochter Herzogs Max und Ludovikas in Baiern, war am Weihnachtsabend (24. Dezember) des Jahres 1837 auf Schloß Poſſenhofen, am vielbeſungenen Starnbergerſee, geboren worden. Ein Schriftſteller erzählt im Zuſammenhange damit eine kleine Epiſode, die wie ein echtes deutſches Wald- und Wintermärchen anmuthet und einen der trefflichſten Beiträge zur Charakteriſtik des Vaters unſerer Kaiſerin liefert. An jenem Chriſtabende nämlich ſei Herzog Max in der Nähe von Poſſenhofen einem gebrechlichen Bauernweiblein begegnet, das ſich mit einer Bürde Holz mühſam dahinſchleppte. „Wozu tragen Sie auf einmal ſo viel Holz?“ fragte freundlich der Herzog. „Na, wiſſen's, herzogliche Gnaden“, antwortete die arme Frau, „heut haben wir Chriſtabend, und weil's Chriſtkindl bei uns ſo wie ſo nicht einkehren wird, ſoll'n meine Kinder halt wenigſtens ein warm's Zimmer haben.“ „Ja, ja, heut' iſt Chriſtabend“, ſagte darauf der Herzog freudig bewegt, „zu mir iſt 's Chriſtkindl ſchon gekommen, es wird — Liesl heißen, und weil ich darüber gar ſo glücklich bin, ſo ſoll'n Sie heut' auch einen frohen Chriſtabend haben!“ Sprach's und verſchwand. Als die Schatten der Nacht ſich über Wald und Flur zu lagern begannen, erſchienen in der dürftigen Hütte der Bauernfrau zwei Diener aus dem Schloſſe, die mit einem „ſchönen Gruße von Seiner Hoheit“ zwei mächtige Körbe, gefüllt mit allerlei Weinflaſchen und Leckerbiſſen, auf den Tiſch ſtellten. Als ſich die herzoglichen Diener entfernt hatten und die vor Aufregung zitternde Frau die Körbe entleerte, fand ſie auch ein verſchloſſenes Kouvert. Raſch öffnete ſie es, und heraus fielen — zwei blanke Hundert-Guldennoten.“

Herzog Maximilian in Baiern hat nie nach politiſchen oder militäriſchen Ehren gegeizt, dagegen den Wiſſenſchaften und den Künſten als Förderer, Gönner und auch ausübend gedient. Unter dem Schriftſtellerpſeudonym „Phantaſus“ veröffentlichte er eine Anzahl dramatiſcher Dichtungen und fein empfundener Novellen, auch ein als wahrhaft muſtergültig zu erachtendes Orient-Reiſewerk. Aber Ernſtes und Heiteres auch in der Mundart und der Weiſe des Volkes verdankt dem herzoglichen Künſtler ſeine Entſtehung. Die baieriſchen Bergbewohner, unter denen der ungemein populäre Vater unſerer Kaiſerin ſchon als paſſionirter Jäger mit beſonderer Vorliebe weilte, ſingen noch heute gar manchen kernigen „Vierzeiler“, ohne mehr zu wiſſen, daß der junge Herzog Max deſſen Verfaſſer geweſen — und ebenſo geht es mit einer Reihe von Melodien, die von der Zither, die Herzog Max mit Virtuoſität geſpielt, ins Land hinausgeklungen und da zum echten Volksliede geworden ſind: „wer weiß, von wem es war?“ Und wer die älteſten Jahrgänge der Münchener „Fliegenden Blätter“ nachſchlägt, der wird da manche köſtliche Zeichnung finden, die dem humorvollen Stifte des Herzogs entſprungen iſt. „Wer Maximilian näher trat, der rühmte ſeine Güte, Leutſeligkeit und bürgerliche Einfachheit. Und daſſelbe galt von ſeiner zahlreichen Familie (wir erwähnen z. B. nur des jetzigen Familienchefs, des Bruders unſerer Kaiſerin, Herzogs Karl Theodor in Baiern, der als weltberühmter Augenarzt, unterſtützt von ſeiner edlen Gemahlin, die ausgedehnteſte „Armenpraxis“ ausübt, ſo höchſtperſönlich zum Heile der Menſchheit wirkend). Geſundheit, Friſche und Natürlichkeit hießen die Ziele, zu denen die herzoglichen Kinder erzogen wurden, und Mutter Natur hatte die Güte, ihnen als Wiegengeſchenk hohe Geiſtesgaben, ſinniges Gemüth und außerordentliche Körperſchönheit zu verleihen. Eine zeitgenöſſiſche Stimme fällte über die damalige Braut des Kaiſers folgendes prägnante Urtheil: „Die Geſtalt der Prinzeſſin iſt hoch, ſchlank, leicht und anmuthig, ihr Weſen graziös, belebt, beſtimmt, das tiefblaue Auge voll träumeriſchen Glanzes, die ſchönen Züge, aus denen das ungewöhnlich dichte, braune Haar in vollen Wellen zurückgeſtrichen iſt, reiz- und ausdrucksvoll und mit dem roſigſten Teint überzogen, den man ſich denken kann; der Eindruck im Ganzen: milder Ernſt und zarte Weiblichkeit.“

Prinzeſſin Eliſabeth gab im zarten Kindesalter, beim Unterricht und beim Spiele, in tauſend Zügen Proben von Intelligenz und raſtloſem Wiſſensdrang, von tiefer Religioſität und rührender Güte und Mildherzigkeit.

Vor wenigen Jahren noch bereicherte die hohe Frau ihre Sprachkenntniſſe durch einen Unterricht im Neugriechiſchen. Echte Frömmigkeit ſpricht aus ihrem Weſen und wird wohl am beſten durch die Worte charakteriſirt, welche die Kaiſerin in neuerer Zeit einem ungariſchen Kirchenfürſten gegenüber fallen ließ: „Wir Alle ſind im Leben der Tröſtungen der Religion bedürftig.“ Und ſollen wir verſuchen, den unzähligen Beweiſen von Wohlthätigkeit und Herzensgüte gerecht zu werden, die ja längſt von Land zu Land gerühmt worden ſind? Wir können uns damit begnügen, nur eine Epiſode ſprechen zu laſſen, die ſich in Wien, kurz nach der Vermählung des Kaiſerpaares abſpielte: „Als die Kaiſerin mit ihrem hohen Gemahle an einer Kaſerne vorüberfuhr, tönte ihr der eigenthümliche Trommelſchlag entgegen, der bei der traurigen Exekution des Spießruthenlaufens üblich war, worauf ſie nach der Bedeutung dieſer Signale fragte und nach erhaltener Aufklärung ſich die Aufhebung dieſer Strafart als Hochzeitsgeſchenk erbat. Auch die Aufhebung der Kettenſtrafe in den Gefängniſſen iſt auf Fürbitte der Kaiſerin erfolgt.“

Zur Dreyfus-Reviſion

wird weiter aus Paris gemeldet: Die Lage iſt nach jeder Richtung hin ſehr ernſt; die Stellung Faure's gilt als erſchüttert, da ſeine Intervention die Verhinderung der Dreyfus-Reviſion bezweckt. Siegen die Reviſioniſten, was faſt ſicher erſcheint, ſo muß Faure abtreten. Briſſon erklärt die Reviſion für unvermeidlich, ſollte auch der ganze Generalſtab auf der Anklagebank Platz nehmen. Zurlinden tritt zurück, keineswegs, weil er von der Schuld Dreyfus' überzeugt iſt, ſondern weil er nicht gegen die Kameraden Mercier und Boisdeffre, welche ſchwer kompromittirt ſind, vorgehen will. General Bruyere wird Zurlinden's Nachfolger.

In der Regierung naheſtehenden Kreiſen dagegen wird verſichert, daß die Situation durchaus nicht ſo kritiſch ſei, wie namentlich die Generalſtabsorgane glauben machen wollen. Die überwiegende Mehrheit des Kabinets halte trotz der oſtentativen Stellungnahme Faures daran feſt, daß die Reviſion unabweislich ſei. Es ſei zweifellos, daß Zurlinden in dem am nächſten Sonnabend ſtattfindenden Miniſterrathe ſeine Demiſſion geben werde, die Gefahr einer Kabinetskriſe ſei jedoch beſeitigt. Die ſozialiſtiſche Deputirtengruppe beabſichtigt, bei dem Zuſammentritt der Kammer gegen Meline die Miniſteranklage zu erheben, weil er, obwohl ihm die Fälſchung Henrys bekannt geweſen, zuließ, daß die Generäle in dem Prozeſſe Zola mit dem gefälſchten Briefe Henrys das Schuldverdikt der Geſchworenen erzwangen, und weil er in jener Kammerſitzung ſchwieg, wo Cavaignac die Fälſchung Henrys als den entſcheidenden Beweis für die Schuld Dreyfus' verlas. — Oberſt Picquart ſtrengte einen Ehrenbeleidigungsprozeß gegen den „Eclair“ an, weil dieſer heute das von Henry erfundene Märchen auftiſchte, wonach Picquart die bekannte Eſterhazy kompromittirende Rohrpoſtkarte ſelbſt fabrizirt hätte.

Die Brüſſeler „Independance“ veröffentlicht einen geharniſchten Leitartikel gegen den Präſidenten Faure wegen deſſen Intervention zur Verhinderung der Reviſion des Dreyfus-Prozeſſes. Das Blatt ſagt den baldigen Sturz Faure's voraus, welcher mit ſeinen Schützlingen Boisdeffre, Mercier und Genoſſen dem Untergange geweiht ſei.

Aus dem Reiche.

Ueber das Befinden des **Prinzen Auguſt Wilhelm** wird gemeldet, daß geſtern wieder etwas Belag im Halſe vorhanden war, im Uebrigen der Zuſtand des Patienten unverändert geweſen ſei. — Der **Großherzog von Baden** iſt geſtern Abend in Straßburg angekommen und hat ſpäter in Begleitung des Statthalters Fürſten zu Hohenlohe-Langenburg die Reiſe nach Sulz unterm Walde fortgeſetzt, um den in der dortigen Gegend ſtattfindenden Manövern des 12. Armeekorps beizuwohnen. Die Rückkehr erfolgt am 16. d. Mts. — An Stelle des nach der erſten gerichtlichen Verhandlung gegen den Kriminalſchutzmann Kiefer in den Ruheſtand getretenen Polizeipräſidenten v. König iſt der Regierungsrath Wiegmann von der Kölner Regierung zum **Polizeipräſidenten von Köln** ernannt worden. — In der zweiten Abtheilung des **deutſchen Juriſtentages** erklärte Geheimer Ober-Juſtizrath Vierhaus-Berlin, daß eine Reviſion der Zivilprozeßordnung zweifellos bevorſtehe. — In den diesjährigen **Kaiſermanövern** an der Weſer wurde zur Fortſchaffung von Verpflegungsmitteln auch verſuchsweiſe ein Motorwagen benutzt. Das „Mil.-Wochenbl.“ ſpricht ſich ziemlich ſkeptiſch über die Verwendung von Motorwagen in größerem Umfange aus und bemerkt zum Schluß: „Ganz abgeſehen davon, daß die Konſtruktion der Motorwagen mit Benzinbetrieb für Fortbewegung größerer Laſten noch in den Kinderſchuhen ſteckt, die Wagen ſehr ſchwer ſind und nur auf harten Chauſſeen fahren können, ſo müßte vor allen Dingen ein ungefährliches Treibmittel erfunden werden.“ — Der **Verband deutſcher Blumenhändler Weſtdeutſchlands** hielt in Münſter eine Verſammlung ab, um gegen einen Zoll auf Blumen Stellung zu nehmen. Als dringende Wünſche der Blumenhändler bezeichnete der Vorſitzende, Riemer-Köln: Beförderung von Blumen in Eilgüterzügen zum gewöhnlichen Frachtſatze, Verbot der Auktionen von nicht angenommenen Blumen-Poſtſendungen. Die Verſammlung ſprach ſich nach zweiſtündiger Verhandlung mit allen gegen eine Stimme gegen den Zoll aus. Es wurde eine Ortsgruppe „Münſter“ des Verbandes gebildet. — Eine Verſammlung des liberalen Vereins zu Kiel beſchloß geſtern einſtimmig, zur **Linderung der Fleiſchnoth** und Förderung des ſozialen Friedens den Reichskanzler, den Landwirthſchaftsminiſter und den Oberpräſidenten zu erſuchen, die Quarantäneanſtalten für lebendes däniſches Vieh wie bis 1896 wieder zu eröffnen. — Eine in Paderborn ausgebrochene **Typhusepidemie** nimmt bedenklich zu, es ſind bereits 100 Fälle konſtatirt. Das Militär iſt nach dem Sennelager verlegt worden, wo auch das bisher in der neuen Infanteriekaſerne einquartierte Lehrerbataillon weilt. Ueber die Urſache der Epidemie hat am Freitag eine Regierungskommiſſion aus Minden eine Unterſuchung angeſtellt, dem Vernehmen nach iſt am wahrſcheinlichſten das Leitungswaſſer der Pader Träger der Seuche. — Die „Elbinger Zeitung“ meldet: Nachdem Redakteur Baberka von der „Gazeta Ludowo“ geflüchtet, kommt nun die Druckerei des Blattes zur Zwangsverſteigerung. Damit dürfte auch der Traum einer **maſuriſchen Volkspartei** mit eigenem Abgeordneten zu Ende ſein. — Aus Schleſien wird geſchrieben: Um die **Konzeſſion eines Hotels in Sibyllenort** iſt ein Streit ausgebrochen, der für weitere Kreiſe von Intereſſe ſein dürfte. In dem Termin vor dem Bezirksausſchuß in Breslau erklärte der Amtsvorſteher von Sibyllenort: „Wird dieſe Hotelkonzeſſion ertheilt, ſo ſchließt der König von Sachſen den Park von Sibyllenort.“ Daraufhin hatte der Bezirksausſchuß den Konzeſſionskläger abgewieſen. Nun iſt die Konzeſſionsklage für das völlig ausgebaute und eingerichtete Hotel von Neuem aufgenommen worden. Da das erſte Verfahren für den Eigenthümer des Hotels einen negativen Erfolg gehabt hatte, beantragte jetzt der Pächter des Hotels für ſich die Konzeſſion, gegen deren Ertheilung wiederum der Gemeindevorſteher ſowie der Amtsvorſteher zu Sibyllenort, der gleichzeitig Ober-Wildmeiſter des Königs von Sachſen iſt, Widerſpruch erhoben. In der dieſer Tage vor dem Kreisausſchuß zu Oels ſtattgehabten mündlichen Verhandlung, in der Rechtsanwalt Landsberger-Oels den Konzeſſionskläger vertrat, wurde wiederum von Seiten des Amtsvorſtehers das Vorliegen eines Bedürfniſſes verneint und angeführt, daß der König von Sachſen den Park ſchließen würde, wenn durch die Ertheilung der Konzeſſion der Verkehr in Sibyllenort ſich heben würde. Der Kreisausſchuß ertheilte jedoch dem Kläger die Konzeſſion mit der Begründung, daß das Intereſſe des Königs von Sachſen nur gleichbedeutend dem eines Privatmannes ſei und gegenüber dem öffentlichen Intereſſe, das wegen des vorliegenden Bedürfniſſes die Ertheilung der Konzeſſion erfordere, zurücktreten müſſe.

Deutſchland.

Berlin, 14. September. Ueber den Kampf gegen den Anarchismus äußert ſich an erſter Stelle die „Köln. Ztg.“; ſie fordert, daß die Polizei jeden ausländiſchen Anarchiſten ausweiſe und ſeinem Vaterlande zuführe, damit jedes einzelne Land ſich mit ſeinen eigenen Anarchiſten befaſſe. Bisher haben die Anarchiſten der romaniſchen Länder ſich als die gefährlichſten erwieſen, weshalb man nicht länger dulden ſolle, daß dieſe unter Vorwänden erlittener oder zu befürchtender politiſcher Verfolgungen ihre Verbrechen nach dem Auslande tragen. Zu ſolchem Vorgehen ſei heute gute Stimmung; deshalb empfehle es ſich, raſchmöglichſt zwiſchen den Polizeibehörden ein Uebereinkommen zu treffen, das die Freizügigkeit der Anarchiſten durch einfaches diskretionäres Eingreifen der Polizeibehörden aufhebe.

— Wie bekannt, beſtehen Differenzen zwiſchen der Bezugsvereinigung der deutſchen Landwirthſchaft und den vereinigten Thomasfabriken, in Verfolg deren erſtere an die landwirthſchaftlichen Berufsgenoſſenſchaften und die Landwirthe überhaupt die Mahnung hat ergehen laſſen, kein Thomasmehl zu beziehen. Es wird nun der „Nat.-Lib. Korr.“ aus landwirthſchaftlichen Kreiſen mitgetheilt, daß der Landwirthſchaftsminiſter eine Anordnung erlaſſen habe, laut deren der Bezug des Thomasmehls für den Bedarf der königlichen Forſtverwaltungen eingeſtellt worden iſt. Eine ſolche Anordnung würde ſo ſehr den Anſchein der Parteinahme der Regierung in einem Streit privater Intereſſen haben, daß ſie der Begründung ſehr bedürfen würde.

— Die Reichsregierung veranſtaltet bei den in Betracht kommenden Intereſſentenvertretungen Umfragen, die ſich auf den Kaiſer Wilhelm-Kanal beziehen. Die „B. P. N.“ bemerken hierzu: Mit dem 30. September 1899 läuft das Geſetz vom 27. Mai 1896 ab, wonach die Feſtſetzung des Tarifs für die Kanalabgabe dem Kaiſer im Einvernehmen mit dem Bundesrath überlaſſen bleibt. Es bedarf demnach für die Folge des Erlaſſes neuer Beſtimmungen, und zur Vorbereitung hierfür ſucht die Reichsregierung ſich durch Urtheile aus betheiligten Handels- und Schifffahrtskreiſen zu unterrichten. Der Deutſche Nautiſche Verein wird ſich mit der Frage auf ſeiner nächſten Generalverſammlung beſchäftigen. Nach einem Rundſchreiben, das der Vorſitzende dieſes Vereins an die Mitglieder verſendet, entſpricht der Verkehr und in Folge deſſen auch die Einnahme aus dem Kanal noch bei weitem nicht den vor der Eröffnung dieſer Schifffahrtsſtraße gehegten Erwartungen. Erfreulicher Weiſe läßt ſich indeſſen eine allmälige Steigerung des Verkehrs feſtſtellen, was einestheils der mehr und mehr eintretenden Gewöhnung der Schiffsführer an dieſe Straße zuzuſchreiben ſein mag, anderntheils aber auch eine Folge der mit dem 1. September 1896 eingetretenen Ermäßigung des Tarifs iſt. Das durch den ermäßigten Tarif eingeführte ſtärkere Abfallen der Säze mit ſteigender Schiffsgröße hat nicht unweſentlich zur Heranziehung der größeren Schiffe beigetragen. In den drei Jahren des Beſtehens des Kanals betrug die Verkehrszunahme nach der Zahl der Regiſtertonnen 64,0 v. H., während die finanziellen Erträgniſſe ſich um 42,8 v. H. beſſerten. Trotzdem iſt es erforderlich, den Verkehr weſentlich zu ſteigern durch Heranziehung eines Theils des großen Verkehrs, der noch den Weg um Skagen benutzt, und dadurch den jetzt noch recht bedeutenden Unterſchied zwiſchen Einnahmen und Ausgaben der Kanalverwaltung möglichſt zu verringern. Unter Berückſichtigung der Intereſſen des Reichs, den Kanaltarif ſo zu geſtalten, daß möglichſt viele Schiffe aller Größen, die im Nord-Oſtſeeverkehr beſchäftigt ſind, den Kanal benutzen, iſt bei der Feſtſetzung des Tarifs die zu löſende Aufgabe. Auch wird erwogen werden müſſen, ob eine anderweitige Regelung des Schleppdienſtes oder Aenderung der Schlepplöhne, die jetzt kaum ein Drittel der Aufwendungen der Kanalverwaltung hierfür decken, empfohlen werden ſoll.

— Der in Würzburg zuſammengetretene 14. Deutſche Gewerbekammertag billigte zunächſt das Syſtem der Zwangsinnungen und nahm in dieſer Hinſicht folgende Reſolution an: „1. Nicht als Ausfluß zünftleriſcher Beſtrebungen, ſondern behufs Schaffung einer einheitlichen kraftvollen Organiſation, welche zur Erhaltung eines leiſtungsfähigen, ſelbſtſtändigen Handwerkerſtandes, insbeſondere auch zur gedeihlichen Wahrnehmung der ſpeziell gewerblichen Intereſſen, ſowie zur Abwehr der ſozialiſtiſchen Beſtrebungen unerläßlich iſt, empfiehlt der Gewerbekammertag die Bildung von Zwangsinnungen, und zwar ſoweit thunlich ſchon jetzt für alle ſelbſtſtändigen Handwerker, jedenfalls aber zunächſt für diejenigen derſelben, welche der Regel nach Geſellen oder Lehrlinge beſchäftigen. 2. Es muß die nächſte Aufgabe der Gewerbekammern, ſowie der anderen Körperſchaften zur Vertretung des Handwerks ſein, a) die beſtehenden Innungen zur Umbildung in Zwangsinnungen, ſowie die noch alleinſtehenden Handwerker zur Gründung von Zwangsinnungen für ihr Handwerk, bezw. ſoweit ſie zu ſolchen nicht zahlreich genug ſind, zum Zuſammenſchluß in Zwangsinnungen für verwandte Gewerbe zu veranlaſſen und ihnen dabei in jeder Beziehung an die Hand zu gehen; b) bei der höheren Verwaltungsbehörde dahin zu wirken, daß für diejenigen Zwangsinnungen ihres Bezirks, welche ihrer Zahl nach eine leiſtungsfähige Vertretung ihres Handwerks in Ausſicht ſtellen, die Genehmigung ertheilt wird; 3. in denjenigen Fällen, in denen der Bildung von Zwangsinnungen die Genehmigung verſagt wird, den Betheiligten anheimzuſtellen, Beſchwerde bei der Landes-Zentralbehörde zu erheben und dieſelbe nach Kräften zu unterſtützen.“ Gegen dieſe Reſolution ſtimmten nur die Gewerbekammern für Augsburg, Bayreuth und Nürnberg, während die Gewerbekammer für Ludwigshafen ſich der Abſtimmung enthielt. Sodann beſchäftigte ſich der Gewerbekammertag mit den Groß- und Fabrikbetrieben und beſchloß, bei den Bundeszentralbehörden dahin vorſtellig zu werden, „a) daß die Groß- oder Fabrikbetriebe, welche ſich mit der Herſtellung handwerksmäßiger Arbeiten befaſſen, Lehrlinge halten und anleiten und gewerbsüblich ausgebildete Geſellen beſchäftigen, dem eventuellen Zwange, den Innungen anzugehören, ebenfalls unterliegen und b) daß bei Streitigkeiten über die Zugehörigkeit derartiger Betriebe zu den Zwangsinnungen die Handwerkskammern gehört werden“. Sodann ſprach die Verſammlung die Anſicht aus, daß durch das neue Organiſationsgeſetz vom 26. Juli 1897 nicht eine wirthſchaftliche Hebung des Handwerks in genügender Weiſe erreicht werden könne, und es daher erforderlich erſcheine, daß ſich die deutſchen Regierungen auch noch mit der wirthſchaftlichen Hebung des Handwerks befaſſen, und mehr Geldmittel dafür aufwenden.

Belgien.

Brüſſel, 13. September. Königin Marie Henriette iſt nicht unerheblich erkrankt.

Italien.

Rom, 13. September. Der „Eſercito“ berichtigt die Mittheilung, wonach ein Bataillon Infanterie und ein ſolches der Alpenregimenter ſich unverzüglich nach Kreta begeben ſollten, dahin, daß nur zwei Bataillone Infanterie Befehl erhielten, ſich für alle Fälle zum Abmarſch bereit zu halten.

Spanien und Portugal.

Madrid, 13. September. Almenas greift die Generale heftig an, beſonders den General Linares, den er einen deklaſſirten General nennt. Die Generale Primo de Rivera, Martinez de

Campos, Daban und Weyler proteſtiren entrüſtet gegen Almenas' Worte. Weyler ruft, Almenas ſolle Namen nennen, ſonſt würden ſich die Generale mit ihren Fäuſten Recht verſchaffen. In dem nun entſtehenden Lärm der Rufe und Gegenrufe verſucht der Präſident vergebens, durch Klingeln Ruhe zu ſchaffen; die Klingel zerbricht ihm, da ruft Almenas: „Die, welche ich gemeint habe, ſind Weyler, Blanco, Primo de Rivera und Cervera!“ Darauf brach ein gewaltiger Tumult los.

In der Deputirtenkammer verlangte Canellas, daß die Kriegsſteuer von den Beſitzern der Staatsſchuldtitres und der Bankaktien getragen werden ſolle.

Rußland.

Petersburg, 13. September. Murawjew wird im Auftrage des Zaren eine Note an die Mächte in Angelegenheit einer internationalen Anarchiſten-Konvention richten.

Türkei.

Konſtantinopel, 13. September. Hier verlautet, die ruſſiſche Regierung habe, anknüpfend an die Vorfälle in Kandia, drahtlich ein Rundſchreiben an die Kabinette von London, Paris und Rom gerichtet. Von Odeſſa ſind geſtern 100 Mann Infanterie und 24 Gendarmen mit 25 Trainpferden nach Kreta abgegangen. In nächſter Woche folgen weitere Verſtärkungen.

Kandia, 13. September. Admiral Noël theilte dem „Bureau Reuter“ zufolge heute früh dem Gouverneur mit, er möge innerhalb 24 Stunden die Muſelmanen entwaffnen laſſen.

Arbeiterbewegung.

In **Elberfeld** beſchloſſen die Stuckateurgehülfen, am 21. d. M. in den Ausſtand zu treten, weil die Arbeitgeber ſich für einen Lohntarif, der im Weſentlichen dem jetzigen Lohn entſpricht, nicht auf zwei Jahre binden wollen. — In **Mannheim** ſtrengten die beiden boykottirten Brauereien gegen die Boykottkommiſſion und den Redakteur der „Volksſt.“ Jaeckh Entſchädigungsklage auf vorläufig 10 000 Mark an als Erſatz für die finanzielle Schädigung durch den Verruf.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. September. Eine neue praktiſche Ladenkaſſe hatten wir geſtern Gelegenheit, im „Verein Stettiner Kaufleute“ kennen zu lernen. Herr Frucht aus Lüneburg erläuterte an Hand einer vorliegenden Lüneburger Patentkaſſe die einzelnen Vortheile derſelben und wies darauf hin, daß eine vielſeitige Ueberſicht über den ganzen Geſchäftsverkehr, die Vermeidung von Differenzen mit den Käufern, ein Zwang zur Ordnung und ein ſchnelles ſicheres Kaſſiren jedes einzelnen Angeſtellten für jeden Geſchäftsmann das höchſte Intereſſe haben müßte, und daß nur eine derartige Kaſſe als wirklich praktiſch bezeichnet werden könne, die allen dieſen Anforderungen entſpräche und das Perſonal vor falſchen Verdächtigungen bewahrte. Dem umfangreichen Vortrage entnahmen wir, daß dieſe Patentkaſſen auf die denkbar einfachſte und ſchnellſte Weiſe eine vorzügliche dauernde Ueberſicht über alle Vorkommniſſe im Geſchäft und die Thätigkeit jedes einzelnen Verkäufers geſtatten, und daß ſie es unmöglich machen, eine bezahlte Rechnung irrthümlich nicht gutzuſchreiben. Sie liefern jedem Käufer und Verkäufer ſofort, jedem Beſitzer aber dauernd den Nachweis, ob die vereinnahmten Beträge immer in die Kaſſe gelangten, ob alle Ausgaben gebucht, ob Fehler gemacht und von wem ſie auf friſcher That berichtigt und ob die auf Kredit verkauften Waaren notirt wurden. Von allen Anweſenden wurden die vielen Vortheile dieſer Kaſſe einſtimmig anerkannt und von dem Vorſitzenden des Vereins Herrn Theodor Zimmermann beſonders hervorgehoben, daß dieſe praktiſche Kaſſe für jeden ordnungsliebenden Geſchäftsmann das höchſte Intereſſe haben müſſe, und daß er daher den Vortragenden erſuche, allen Mitgliedern des Vereins, auch denen, die bereits eine andere Kaſſe hätten, eine ausführliche Beſchreibung dieſer wirklich praktiſchen Lüneburger Patentkaſſe zu überſenden.

— Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Gährungs-Technik wird ſich demnächſt in den Brauereien durch eine amerikaniſche Erfindung, „die Vacuum-Gährung“, vollziehen. Eine derartige Gährungsanlage iſt, wie wir erfahren, in dieſen Tagen in der Brauerei des Herrn Ernſt Wegner zu Grabow a. O. von der Pfandler Vacuum, Fermentation Co. aufgeſtellt und in Betrieb geſetzt worden. Ueber das Verfahren ſelbſt hören wir Folgendes: Während gegenwärtig noch die Gährung in offenen eichenen Bottichen ſtattfindet und die Bier-Würze ſtets mit der Kellerluft in Verbindung ſteht, mithin alle Unreinlichkeiten und Gerüche anziehen kann, iſt dieſer Uebelſtand durch die Vacuum-Gährung vollſtändig beſeitigt. Die fertig gekochte Würze läuft über einen Berieſelungskühler direkt in die Vacuum-Tanks und iſt von dieſem Augenblick an von der Kellerluft abgeſchloſſen. Während der Abkühlung wird die Hefe zugeſetzt. Die Vacuum-Tanks ſind außen und innen emaillirte Stahl-Zylinder von 2½ Meter Durchmeſſer, ca. 4 Meter Höhe und von ca. 150 Hektoliter Inhalt. In dieſen Tanks beginnt ſofort die Gährung, die ſich bildende überſchüſſige Kohlenſäure wird durch Vacuum-Pumpen, welche ſich automatiſch reguliren, abgeſaugt, dafür der Gährung ein entſprechendes Quantum ſteriliſirte und gebadete Luft zugeführt. Während nach dem alten Gährverfahren die Hauptgährung 14 Tage und länger dauerte, iſt nach dem Vacuum-Verfahren dieſelbe in 3—4 Tagen beendet. Zwecks Abſetzen der Hefe wird dann die Würze bis auf ca. 3 Grad durch Kühlſchlangen abgekühlt, bleibt ſo 2 bis 3 Tage ſtehen und kommt dann nach dem Lagerkeller. Nach 14 Tagen iſt das Bier reif und verſandtfähig. Ein beſonderer Vorzug der Vacuum-Biere ſoll ſein, daß dieſelben nahezu frei von Hefe, ſpiegelblank und von tadellos reinem Geſchmack ſind. Ferner ſollen dieſelben durch Temperatur-Wechſel nicht dem Verderben und Trübwerden unterworfen ſein, vielmehr von größter Haltbarkeit und ſich aus dieſem Grunde auch ganz beſonders zum Abziehen auf Flaſchen qualifiziren. Wir behalten uns vor, ſpäter eine eingehende Beſchreibung der Anlage zu bringen.

— Auf dem in Liegnitz abgehaltenen 8. ordentlichen Delegirtentag des Gewerkvereins der deutſchen Fabrik- und Handarbeiter wurde in Betreff der Unterſtützung der Arbeitsloſigkeit dem Antrag des Generalraths gemäß in folgender Weiſe erhöht: für Mitglieder, die beim Eintritt der Arbeitsloſigkeit dem Gewerkverein mindeſtens zwei Jahre angehören, wenn ſie länger als eine Woche arbeitslos ſind, auf 4,50 Mark, die ihm mindeſtens vier Jahre angehören, auf 7,50 Mark, und die ihm mindeſtens acht Jahre angehören, auf 9 Mark wöchentlich auf die Dauer von acht Wochen. Die „Saiſonarbeiter“ erhalten künftig nach zweijähriger Mitgliedſchaft 3 Mark, nach vierjähriger Mitgliedſchaft 3,60 Mark und nach achtjähriger Mitgliedſchaft 4,50 Mark wöchentlich; bei Streiks ausgeſperrte verheirathete Mitglieder erhalten 1,50 Mark, unverheirathete 1 Mark täglich ebenfalls auf die Dauer von acht Wochen. Auf die gleiche Dauer wird ſolchen Mitgliedern, die von der Krankenkaſſe nichts mehr erhalten, deren Krankheit und Erwerbsunfähigkeit aber noch fortdauert, eine Unterſtützung von 4,50 Mark wöchentlich gewährt. Die Beſtimmungen über die Umzugsentſchädigung, über die Gewährung von Rechtsſchutz, ſowie die Beitrags- und Unterſtützungsſätze für die Frauenbegräbnißkaſſe des Gewerksvereins blieben unter Ablehnung aller Anträge wie bisher beſtehen. In der mit dem Delegirtentag in Verbindung ſtehenden 8. ordentlichen Hauptverſammlung der Kranken- und Begräbnißkaſſe des Gewerkvereins wurde der Rechenſchaftsbericht für die letzten fünf Jahre erſtattet. Die Einnahmen betrugen insgeſamt 1 018 213,51 Mark, die Ausgaben 784 370 Mark, mithin verbleibt ein Vermögen von 233 843,47 Mark (gegen 166 324,83 Mark Ende 1892), wovon 180,000 Mark dem Reſervefonds angehören. Die Mitgliederzahl beträgt 14 922, ſo daß auf jedes Mitglied ein Beſtand von 8,70 Mark kommt. Bei den männlichen Mitgliedern waren 31 888 Krankheitsfälle mit 517 930 Krankheitstagen, bei den weiblichen Mitgliedern 1486 Krankheitsfälle mit 34 054 Krankheitstagen zu verzeichnen, Unfälle 672 mit 27 507 Krankheitstagen, Sterbefälle 446, darunter 23 weiblicher Perſonen.

— Im Monat Auguſt wurden im Verwaltungsbezirk Pommern 1816 Hektoliter reinen Alkohols an Branntwein hergeſtellt, 12 265 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr geſetzt, 2128 Hektoliter zu gewerblichen u. a. Zwecken ſteuerfrei verabfolgt und 53 698 Hektoliter verblieben am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungsanſtalten unter ſteuerlicher Kontrolle.

— Falſche Fünf-Markſtücke ſind dieſer Tage aufgetaucht und angehalten worden. Die Falſchſtücke tragen die Jahreszahl „1898“, ſind würtembergiſchen Gepräges und, um ſie unauffällig abſetzen zu können, künſtlich des Neuglanzes beraubt. Da die Prägung vorzüglich iſt, auch die Umriſſe ſcharf abgegrenzt ſind, kann man die Falſchſtücke nur am matten Klang erkennen.

— An dem Monumentalbrunnen in der Grünen Schanze iſt nun auch die weibliche Hauptfigur aufgeſtellt und wird heute das Baugerüſt abgebrochen; es fehlen nur noch die beiden Idealfiguren zu beiden Seiten des Bootes, dieſe treffen am 19. d. M. hierſelbſt ein und hofft Herr Profeſſor Manzel, die Geſamtgruppe am 21. d. M. fertigzuſtellen, bis zu dieſem Tage hat auch Herr Maurermeiſter F. Fiſcher die Maurerarbeiten am Baſſin zu Ende geführt. Sodann ſollen noch bis zur Ankunft des Kaiſers gärtneriſche Anlagen in der Umgebung des Brunnens hervorgezaubert werden.

— Die israelitiſchen Herbſtfeiertage beginnen am 17. und 18. September mit dem Neujahrsfeſt des 5659. Jahres. Der höchſte jüdiſche Feiertag, das Verſöhnungsfeſt, fällt auf den 26. September. Als Ernte- und Herbſt-Dankfeſt wird am 1. und 2. Oktober das Laubhüttenfeſt gefeiert, deſſen Schluß am 8. Oktober iſt. Als letztes der hohen Feſte wird am 9. Oktober die Geſetzesfreude begangen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleiſch folgende Preiſe erzielt: Rindfleiſch: Keule 1,50, Filet 2,00, Vorderfleiſch 1,20 Mark; Schweinefleiſch: Karbonade 1,80, Schinken 1,50, Bauch 1,40 Mark; Kalbfleiſch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleiſch 1,20 Mark; Hammelfleiſch: Rippen 1,50, Keule 1,50, Vorderfleiſch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleiſchſorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Im Hauſe Deutſcheſtraße 45c wurde am Sonntag Abend die Wohnung einer hier als Rentiere lebenden Wittwe von Einbrechern heimgeſucht und aus einem Schreibſekretär 80 Mark baares Geld geſtohlen. Die Inhaberin der Wohnung war um 4 Uhr Nachmittags ausgegangen; als ſie gegen 10 Uhr heimkehrte, war der Einbruch geſchehen. Die Diebe haben ihre Arbeit jedenfalls erſt nach Anbruch der Dunkelheit begonnen, denn es fanden ſich am Thatort abgebrannte Streichhölzer in Menge verſtreut, auch war ein vorhandenes Licht gebraucht worden. In die verſchloſſene Wohnung ſind die Einbrecher mit Hülfe von Nachſchlüſſeln gelangt und müſſen ſie ſolche ebenfalls zum Oeffnen des Sekretärs benutzt haben, da Spuren von angewendeter Gewalt nicht zu bemerken waren. Der Sekretär war bis auf den Grund durchwühlt worden, Papiere ſowie andere Stücke vom Inhalt der einzelnen Fächer lagen zerſtreut im Zimmer umher. Die geſtohlene Summe beſteht aus Gold- und Silbergeld, unter Letzterem befindet ſich ein Fünfmarkſtück mit dem Kopf Kaiſer Friedrichs, ferner ſind einige oſtafrikaniſche Münzen mitgenommen worden.

— Am Freitag beginnt, wie bereits mitgetheilt, die Winterſaiſon des Bellevue-Theaters mit der Luſtſpiel-Novität „Der wilde Reutlingen“ und werden ſich an dieſem Abend bereits einige neue Mitglieder (die Damen Frl. Kupfer und Frl. Olizar und Herr Mehnert) vorſtellen, am Sonnabend folgt als erſte klaſſiſche Vorſtellung „Wilhelm Tell“, worin faſt das geſamte Perſonal beſchäftigt iſt, am Montag „Wohlthätige Frauen“

— In den Zentralhallen tritt morgen Donnerſtag das gegenwärtige Künſtler-Enſemble zum letzten Male auf, am Freitag tritt vollſtändiger Programmwechſel ein.

Aus den Provinzen.

Anklam, 13. September. Die hiſiege Bahnhofswirthſchaft wird am 1. Oktober von dem bisherigen Bahnhofs-Reſtaurateur in Crampaß-Saßnitz Herrn Otto Bohl übernommen.

Greifswald, 13. September. Die Kommiſſion für die ärztliche Vorprüfung iſt während des Prüfungsjahres vom 1. Oktober 1898/99 wie folgt zuſammengeſetzt: Vorſitzender: Der Dekan der mediziniſchen Fakultät (in Behinderungsfällen: der Stellvertreter im Dekanat). Examinatoren für Anatomie: Prof. Dr. Bonnet. Phyſiologie: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Landois. Phyſik: Prof. Dr. Richarz, Prof. Dr. Holtz wechſelnd. Chemie: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Limpricht. Botanik: Prof. Dr. Schütt. Zoologie: Prof. Dr. Solger.

§ **Grimmen,** 13. September. Auf dem hieſigen Bahnhof wurde der Schnitter Stangilewsky, welcher auf dem Gute Boltenhagen arbeitet, wegen Mordverſuch verhaftet. Derſelbe hatte auf ſeine Geliebte, die Dienſtmagd Strelow, mehrere Schüſſe aus einem Revolver abgegeben und ſie durch einen Schuß in die rechte Backe verwundet.

Bergen a. R. Dem Großknecht Niklat auf dem Rittergute Datzow iſt das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen, derſelbe iſt bereits länger als 50 Jahre auf genanntem Gute beſchäftigt.

Gerichts-Zeitung.

Hamburg, 13. September. Das hieſige Landgericht verurtheilte heute eine Diebes- und Hehlergeſellſchaft wegen bandenmäßiger Beraubung von Kaufmannsgütern im Hafen, wie Zucker, Weizen, Mais, Gerſte, zu 9 Monaten bis 3 Jahren Gefängniß; der Haupthehler, Bäckermeiſter und Kolonialwaarenhändler Dietz-Ochſenwärder, erhielt 3½ Jahre Zuchthaus.

— Der Sohn des bekannten Romanſchriftſtellers Robert Caze, der vor zwölf Jahren in einem Duell fiel, wurde zum Chef einer großen Räuberbande, die kürzlich von den Pariſer Geſchworenen verurtheilt wurde. Die Einbruchsdiebſtähle der Bande waren ſo zahlreich, daß die Geſchworenen auf 290 Fragen zu antworten hatten und der Prozeß ſechs Tage dauerte. Der junge Caze hatte einen alten Adelstitel ſeiner Familie, den ſein Vater nie gebraucht hatte, wieder aufgenommen und nannte ſich Caze de Berzieux. Er ſpielte auch vor Gericht den feinen Mann, indem er ſein Erſcheinen verweigerte, weil eine Dame ſeiner Familie krank ſei, die er auf dieſe Weiſe ſchonen wolle. Die Richter zeigten für dieſe Delikateſſe wenig Verſtändniß und verurtheilten den zweiundzwanzigjährigen Räuberhauptmann zu fünfzehn Jahren Gefängniß. Eine Eigenthümlichkeit des Prozeſſes war auch, daß im Anklageakt eine feine Unterſcheidung der beſtohlenen Perſonen gemacht wurde. Ein Profeſſor erhielt das beinahe verächtliche Beiwort Le Sieur Petit de Juleville; Andere erhielten blos ihren Namen, und nur ein Gerichtsrath bekam das außerhalb der Gerichtsſtube ſelbſtverſtändliche Monſieur. Bei den beſtohlenen Frauen wurde nach dem Quartier unterſchieden. Eine Bewohnerin der vornehmen Avenue de Villiers wurde dame genannt, eine Bewohnerin des Hallenquartiers dagegen nur femme. Wo bleibt da die an allen öffentlichen Gebäuden angeſchriebene republikaniſche „Egalité“?

Schiffsnachrichten.

Bremen, 13. September. [Schiffsbewegungen des Norddeutſchen Lloyd.] „Preußen“ 12. September in Hongkong angekommen. „Bremen“ 12. September Scilly paſſirt. „Prinz-Regent Luitpold“ 12. September Reiſe von Suez nach Auſtralien fortgeſetzt. „Fulda“ 12. September in Gibraltar angekommen und Reiſe nach Neapel fortgeſetzt. „Trier“ 12. September in Antwerpen angekommen. „Sachſen“ 12. September Reiſe von Southampton nach Oſtaſien fortgeſetzt.

Vermiſchte Nachrichten.

Berlin, 14. September. In der Affaire Grünenthal iſt vor einigen Tagen die Unterſuchung endgültig geſchloſſen worden und die Akten ſind dem königlichen Schwurgericht zugeſandt, ſo daß jedenfalls in der zweiten Schwurgerichtsperiode im Oktober die Sache zur Verhandlung kommt. Seit Bekanntwerden des Verbrechens iſt ein Theil der früheren Freunde des Oberfaktors in ſchwere Geldkalamitäten gerathen. Grünenthal, der ſtets mit Darlehen aushalf, hat nur Schuldverſchreibungen über größere Summen aufbewahrt, die bei der Hausſuchung der Behörde in die Hände fielen. Gerichtsſeitig wurden den Schuldnern die Darlehne gekündigt, einige eingeklagt und ſogar ſchon Pfändungen verfügt. Auch eine Hypothek, die Grünenthal auf ein Grundſtück in Thale hatte, iſt gekündigt und zu Anfang Oktober Subhaſtationstermin angeſetzt worden. Der Angeklagte iſt aus dem Lazareth, wohin er ſeines leidenden Zuſtandes wegen gebracht wurde, wieder entlaſſen worden. Grünenthal proteſtirt ganz energiſch gegen eine Unterſuchung auf ſeinen Geiſteszuſtand und fordert ſelbſt ſeine Beſtrafung. In einem Briefe, den er an ſeine Geliebte Elly Goltz richtete, bittet er dieſe, ſie möge ihm bei ihren Angehörigen die Verzeihung für das große Unglück, das er über ihre Familie gebracht habe, erwirken. „Ich ſelbſt“, ſo ſchreibt er weiter, „will meine Strafe erleiden und habe mit dem Leben abgeſchloſſen; denn daß ich die hohe Strafe überleben werde, daran iſt wohl kaum zu denken.“ Auch über die Zukunft Elly's macht er in dem Briefe noch eine bemerkenswerthe Mittheilung; er giebt an, daß, falls ſie ihre dem Gericht übergebenen Papiere nicht zurückbekomme, für ſie doch noch ein Depot von 50 000 Mark bei einer hieſigen großen Verkehrsgeſellſchaft hinterlegt ſei und ihr nur allein ausgezahlt werde. Vor zwei Jahren habe er bei dem Verkauf eines größeren Poſtens von Werthpapieren dieſes Geld verdient; der redliche Erwerb ſei notariell beſcheinigt und das Geld liege für Elly bei der Geſellſchaft bereit. Dieſe Summe kann nicht mit Beſchlag belegt werden und muß an Elly Goltz zur Auszahlung gelangen.

Peſt, 14. September. Zwiſchen dem Mitglied des Magnatenhauſes Bela Juſt und dem Grafen Emmerich Karolyi fand ein Duell ſtatt. Beide wurden ſchwer verletzt.

Zara, 13. September. In dem Erdbebengebiete von Sinj dauern die Erdſtöße fort, die zum Theil ſehr ſtark ſind.

— Das Höchſte in Reklame haben ſich die Schweden geleiſtet. Wenn die „Eskilstuna Tidning“ richtig unterrichtet iſt, dürfen jetzt auch die Rückſeiten der Reichsbanknoten mit Reklamen verſehen werden. In Nyby kurſirten in voriger Woche echte Fünfkronenſcheine, denen Annoncen mit großen Buchſtaben aufgedruckt waren. In dieſem Spezialfalle handelte es ſich um eine Reklame für Seife und Chokolade.

Wollberichte.

Antwerpen, 13. September. Wollauktion. Angebote 1906 Ballen La Platawollen, verkauft 910 Ballen. Merinowollen von Mutterſchafen 10 Centimes, Lammwolle 5 Centimes höher.

Waſſerſtand.

* **Stettin,** 14. September. Im Revier 5,55 Meter = 17' 8".

Börſen-Berichte.

Stettin, 14. September. Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,60 B.

Landmarkt.

Weizen 154,00 bis 160,00. Roggen 128,00 bis 132,00. Gerſte 132,00 bis 136,00. Hafer 130,00 bis 133,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

Berlin, 14. September. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen ſtatt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,20, loko 50er amtlich —,—.

London, 14. September. Wetter: Schön.

Berlin, 14. September. Schluß-Kourſe.

Preuß. Conſols 4%	101,80	London kurz	—,—
do. do. 3½%	101,90	London lang	—,—
do. do. 3%	94,30	Amſterdam kurz	—,—
Dtſch. Reichsanl. 3%	94,00	Paris kurz	—,—
Pom. Pfandb. 3½%	100,00	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	89,30	Berl. Dampfmühlen	131,50
do. Neul. Pfd. 3½%	99,90	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	111,25
3% neuländ. Pfdbr.	89,20	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	418,00
Centrallandſchaft-Pfandbr. 3½%	99,90	„Union“, Fabr. chem. Produkte	150,00
do. 3%	89,40	Varziner Papierfabr.	199,50
Italieniſche Rente	92,30	Stöwer, Nähmaſch. u. Fahrrad-Werke	165,00
do. 3% Eiſb.-Obl.	58,90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,10
Ungar. Goldrente	101,75	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,40	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	59,90	**Ultimo-Kourſe:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,10	Disc.-Commandit	201,50
Rum. am. Rente 4%	92,30	Berl. Handels-Geſ.	166,60
Mexikan. 6% Goldr.	99,40	Oeſterr. Credit	223,40
Oeſterr. Banknoten	169,85	Dynamite Truſt	171,75
Ruſſ. Bankn. Caſſa	216,70	Bochumer Gußſtahlf.	222,25
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	209,30
Gr. Ruſſ. Zollcoup.	323,20	Harpener	176,40
Franz. Banknoten	80,80	Hibernia, Bergw.-Geſellſchaft	194,40
National-Hyp.-Cred.-Geſ. (100) 4½%	95,50	Dortmunder Union Litt. C.	98,60
do. (100) 4%	—,—	Oſtpreuß. Südbahn	95,60
do. (100) 4%	86,30	Marienburg-Mlawkabahn	90,40
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutſcher Lloyd	113,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	32,60
Stett. Vulc.-Aktien Litt. B.	222,30	Franzoſen	149,75
Stett. Vulc.-Prior.	222,50	Luxemburg. Prince-Henribahn	104,90
Stett. Straßenbahn	184,50		
Petersburg kurz	216,00		
Warſchau kurz	216,00		

Tendenz: Luſtlos.

Paris, 13. September, Nachmittags. (Schluß-Kourſe.) Unregelmäßig.

	13.	12.
3% Franz. Rente	103,07	103,12
5% Ital. Rente	92,70	92,82
Portugieſen	23,30	23,30
Portugieſiſche Tabaksoblig.	475,00	472,00
4% Rumänier	95,40	95,20
4% Ruſſen de 1889	—,—	—,—
4% Ruſſen de 1894	—,—	—,—
3½% Ruſſ. Anl.	—,—	—,—
3% Ruſſen (neue)	96,65	96,70
4% Serben	59,90	59,80
4% Spanier äußere Anleihe	41,70	41,60
Convert. Türken	22,45	22,95
Türkiſche Looſe	108,50	108,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	283,00	283,00
4% ungar. Goldrente	102,20	102,10
Meridional-Aktien	677,00	677,00
Oeſterreichiſche Staatsbahn	—,—	754,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	954,00	952,00
Banque ottomane	548,00	549,00
Credit Lyonnais	872,00	872,00
Debeers	622,00	630,00
Langl. Estrat.	89,00	87,00
Rio Tinto-Aktien	722,00	724,00
Robinſon-Aktien	219,00	221,00
Suezkanal-Aktien	3670	3670
Wechſel auf Amſterdam kurz	207,25	207,25
do. auf deutſche Plätze 3 M.	$122\frac{11}{16}$	$122\frac{11}{16}$
do. auf Italien	7,00	7,00
do. auf London kurz	25,26	25,25
Cheque auf London	25,28	25,27
do. auf Madrid kurz	304,00	304,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	49,00	49,00
Privatdiskont	1¾	1¾

Köln, 13. September. Rüböl loko 56,00, per Oktober 52,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 13. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 31,50 G., per Dezember 31,75 G., per März 32,25 G., per Mai 32,50 G.

Hamburg, 13. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Baſis 88 pCt. Rendement, neue Uſance, frei an Bord Hamburg, per September 9,55, per Oktober 9,65, per November 9,62½, per Dezember 9,70, per März 9,95, per Mai 10,05. — Behauptet.

Bremen, 13. September. (Börſen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.] Loko 6,50 B. Schmalz feſt. Wilcox 27¾ Pf., Armour ſhield 27¾ Pf., Cudahy 29 Pf., Choice Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck feſt. Short clear middl. loko 31¼ Pf. — Reis ruhig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. — Upland middl. loko 31 Pf.

Wien, 13. September. Getreidemarkt. Weizen per Herbſt 8,55 G., 8,57 B., do. per Frühjahr 8,48 G., 8,50 B. Roggen per Herbſt 7,04 G., 7,06 B. Mais per Juli-Auguſt 5,43 G., 5,45 B. Hafer per Herbſt 5,61 G., 5,63 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Peſt, 13. September, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per September 8,73 G., 8,74 B., per März 8,50 G., 8,51 B., per Oktober 8,44 G., 8,46 B. Roggen per September 6,84 G., 6,86 B., per Frühjahr 6,74 G., 6,76 B. Hafer per September 5,30 G., 5,31 B., per Frühjahr 5,50 G., 5,52 B. Mais per September 5,12 G., 5,14 B., per Mai 4,63 G., 4,65 B. Kohlraps per September 12,90 G., 13,00 B. — Wetter: Heiß.

Amſterdam, 13. September. Java-Kaffee good ordinary 35,50.

Amſterdam, 13. September. Bancazinn 44,25.

Amſterdam, 13. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per November 171,00, per März —,—. Roggen loko —, do. auf Termine feſt, per Oktober 126,00, per März 120,00. Rüböl loko —,—, per Herbſt —,—, per Mai —,—.

Amſterdam, 13. Auguſt. Die heute durch die Niederländiſche Handels-Geſellſchaft abgehaltene Kaffee-Auktion eröffnete für Nr. 1 zu 37¼, Nr. 2 36¼—36½, Nr. 3 36¼—36½, Nr. 4 36¼, Nr. 8 45¼—45½, Nr. 9 46¾, Nr. 10 50¾—51¾, Nr. 11 35—35¼, Nr. 13 44¼ bis 44¾, Nr. 15 44¾, Nr. 18 48—48¼.

Antwerpen, 13. September, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,87 bez. u. B., per September 17,87 B., per Oktober 18,00 B., per Januar-April 18,25 B. Feſt.

Schmalz per September 67,25.

Antwerpen, 13. September. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer behpt. Gerſte behauptet.

Paris, 13. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 21,35, per Oktober 21,35, per November-Dezember 21,35, per November-Februar 21,30. Roggen feſt, per September 13,50, per November-Februar 14,00. Mehl ruhig, per September 48,60, per Oktober 47,20, per November-Dezember 46,35, per November-Februar 45,95. Rüböl behpt., per September 52,00, per Oktober 52,50, per November-Dezember 52,75, per Januar-April 53,50. Spiritus behpt., per September 44,25, per Oktober 41,00, per Januar-April 41,00, per Mai-November 40,50. Wetter: Theilweiſe bewölkt.

Paris, 13. September. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,00 bis 30,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 30,75, per Oktober 31,25, per Oktober-Januar 31,50, per Januar-April 32,12.

Havre, 13. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 38,00, per Dezember 38,00, per März 38,50. Unregelmäßig.

London, 13. September. An der Küſte 2 Weizenladungen angeboten.

London, 13. September. 96% Javazucker 12,00 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9,62 ruhig.

London, 13. September. Chili-Kupfer 51,87, per drei Monate $52\frac{1}{16}$.

London, 13. September. Kupfer Chilibars good ordinary brands 51 Lſtr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 73 Lſtr. 18 Sh. — d. Zink 21 Lſtr. 18 Sh. — d. Blei 12 Lſtr. 18 Sh. — d. Roheiſen Mixed numbers warrants 48 Sh. 3 d.

Hull, 13. September. Getreidemarkt. Weizen ruhig, ſchwächer. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 13. September. Getreidemarkt. Weißer Weizen mitunter ½ d., rother 1 d. höher. Mehl ½ d. und Mais ¼ d. niedriger. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 13. September. (Schluß.) Roheiſen. Mixed numbers warrants 48 Sh. ½ d. Warrants Middlesborough III. 42 Sh. 11 d.

Glasgow, 13. September. Die Verſchiffungen von Roheiſen betrugen in der vorigen Woche 6122 Tons gegen 5745 Tons in derſelben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 13. September. (Anfangskourſe.) Weizen per Dezember 66,87. Mais per Dezember 34,87.

Newyork, 13. September, Abends 6 Uhr.

	13.	12.
Baumwolle in Newyork	—,—	$5\frac{13}{16}$
do. Lieferung per Oktober	—,—	5,56
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,63
do. in Neworleans	—,—	$5\frac{5}{16}$
Petroleum, raff. (in Caſes)	—,—	7,15
Standard white in Newyork	—,—	6,50
do. in Philadelphia	—,—	6,45
Credit Calances at Oil City	—,—	100,00
Schmalz Weſtern ſteam	—,—	5,20
do. Rohe und Brothers	—,—	5,50
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	$3\frac{13}{16}$
Weizen.		
Rother Winterweizen loko	—,—	70,62
per September	69,62	68,50
per Dezember	66,87	66,37
per Mai	68,37	67,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	6,25
per Oktober	5,40	5,45
per Dezember	5,65	5,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	—,—	3,00
Mais		
per September	34,12	34,25
per Dezember	34,62	34,75
per Mai	—,—	—,—
Kupfer	—,—	12,50
Zinn	—,—	16,15
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	3,00

Chicago, 13. September.

	13.	12.
Weizen per September	64,00	63,37
per Dezember	62,12	61,62
Mais per September	29,75	29,87
Pork per September	8,55	8,45
Speck ſhort clear	—,—	5,62½

Telegraphiſche Depeſchen.

Wien, 14. September. Die „Reichswehr“ fordert die Schweizer Regierung auf, die Initiative zu einer Genfer Konferenz zu ergreifen, in welcher das internationale Standrecht für anarchiſtiſche Verbrechen geſchaffen wird. Sollte die Schweiz die Initiative nicht ergreifen, ſo würden es die andern europäiſchen Staaten thun und dann könne die Schweiz zuſehen, wie ſie allein mit ihren Anarchiſten fertig wird.

Peſt, 14. September. Die Sammlungen für das Denkmal der Königin Eliſabeth haben bereits 50 000 Fl. überſchritten.

Trieſt, 14. September. Geſtern Abend fanden neuerliche Demonſtrationen gegen die Italiener ſtatt. 20 Perſonen wurden verhaftet, bei mehreren derſelben fand man Revolver und Dolche. Die ſozialiſtiſchen Blätter beſchuldigen die Antiſemiten, die Anſtifter der Unruhen zu ſein.

Genf, 14. September. Luccheni erklärte vor dem Unterſuchungsrichter, wäre er in Italien geweſen, ſo hätte er den König Humbert ermordet. Dem Unterſuchungsrichter hatte er geſchrieben, er möchte ihm erlauben, Zigarren zu rauchen. Mehrere Beamte der öſterreichiſchen Polizei ſind hier eingetroffen und haben einem Theil des Verhörs mit beigewohnt.

Genf, 14. September. Die Verhandlung gegen Luccheni wird Ende Oktober oder Anfang November ſtattfinden.

Paris, 14. September. Briſſon und Bourgeois, unterſtützt von Delcaſſé, ſind entſchloſſen, die Reviſion auf alle Fälle durchzuſetzen. Wenn General Zurlinden darauf beſteht, ſich zurückzuziehen, ſo wird Briſſon ſelbſt das Portefeuille des Krieges übernehmen.

An verſchiedenen Punkten von Paris finden alle Abend Kundgebungen für die Reviſion ſtatt. Die Mehrheit des Volkes fordert die Reviſion. Es iſt ſicher, daß für Zola, wenn er nach Paris zurückkehrt, eine impoſante Kundgebung ſtattfinden wird, wegen der Verdienſte, die er ſich um die Reviſion erworben hat.

Die unerklärliche Haltung des Präſidenten Faure wird ſcharf getadelt. Wie aus zuverläſſiger Quelle verlautet, will der Präſident ſo lange als möglich auf ſeinem Poſten verbleiben, er will ſich dabei nur auf die Armee und die Reaktion ſtützen. Wenn er bisher nicht rückſichtslos angegriffen wurde, ſo iſt dies nur ein Aufſchub — denn ſobald die Reviſion gegen ſeinen Willen angeordnet wird, wird man auch ſeine Demiſſion fordern.

Athen, 14. September. Nach Depeſchen aus Kanea theilten die Admirale dem Exekutiv-Komitee der Inſurgenten folgende Beſchlüſſe mit: Die 15 000 Baſchibozuks, welche als Haupturheber der Unruhen anzuſehen ſind, werden für immer von der Inſel entfernt; das geſamte türkiſche Militär hat die Inſel binnen einer kurzen Friſt zu verlaſſen; den türkiſchen Behörden werden alle Aemter entzogen; Prinz Georg von Griechenland wird Generalgouverneur.